

Sempronius Asellio.

Von Rudolf Till, Schule Birklehof bei Hinterzarten (Schwarzwald).

Die Epoche der Gracchen ist ein Markstein in der Entwicklung der römischen Historiographie. Hatten bis dahin, von Ausnahmen abgesehen, Chronik und Annalistik das Feld beherrscht, erfolgt nun unter dem Einfluß der hellenistischen Geschichtsschreiber die Hinwendung zur historischen Monographie, wie wir sie im römischen Bereich erstmals in der Darstellung des zweiten punischen Krieges durch Coelius Antipater besitzen, sowie die Begründung der pragmatischen Geschichtsschreibung in Rom durch Sempronius Asellio. Wie Rutilius Rufus und Lucilius hatte dieser Angehörige der *gens Sempronia* am numantinischen Kriege teilgenommen (als *tribunus militum*, Gellius 2,13,3), und im höchsten Alter die selbst erlebten *res gestas des populus Romanus* dargestellt; sie reichten wahrscheinlich bis zum Jahre 91, dem Tod des M. Livius Drusus. Stilistisch bedeutete sein Werk in den Augen derer, denen es auf die *exornatio* gegenüber bloßer *narratio* in der Geschichtsschreibung ankam (Cicero de orat. 2,54; de legg. 1,6) einen Rückschritt: die hypotaktische Durchbildung der Sätze fehlt noch gänzlich, so daß keine wirklich gefügte Periode sprachliche Harmonie ausstrahlt. Die Wortwahl ist schlicht, die *variatio* des Ausdrucks hält sich in bescheidenen Grenzen, archaische Rückverweisungen rufen einen umständlichen und etwas steifen Eindruck hervor. Was jedoch das Werk Asellios, ungeachtet seiner formalen Mängel, dennoch zum tragenden Pfeiler in der Entwicklung der römischen Historiographie werden ließ¹, sind seine zwei Leitgedanken: einmal das Prinzip der Kausalität, darzustellen, *quo consilio quaque ratione gesta essent* (Gell. 5,18,8), ein Fragen nach Grund und Absicht, das zweifellos aus der Einwirkung des Polybius erwachsen ist. Mit dieser Vertiefung seiner Geschichtsschreibung verbindet Asellio den zweiten Leitgedanken seines Werkes: die erzieherische Tendenz; denn die bloße Tatsachenerzählung der *annales libri* ist nach seiner Auffassung nicht in der Lage, Ähnliches zu leisten: *nam neque alacriores ad rem publicam defendendam neque segniore ad rem perperam faciendam annales libri commovere quicquam possunt*. Diese pädagogische Auffassung der *historia* als *magistra vitae* (Cicero de orat. 2,36) ist seit Ephorus in der Historiographie geläufig: den Nutzen der Geschichtsschreibung für den Staatsmann hat dann besonders Polybius hervorgehoben², doch erhält er hier bei Asellio einen direkten Bezug auf die politisch-moralische Erziehung des Römers und sein

¹ Vgl. die eindringlichen Ausführungen von M. Gelzer, Der Anfang römischer Geschichtsschreibung. Hermes 69, 1934, 46ff.

² Scheller, De hellenistica historiae conscribendae arte. Diss. Leipzig 1911, 75ff. F. Wehrli, Die Geschichtsschreibung im Lichte der antiken Theorie. Eumusia, Festgabe für E. Howald, Erlenbach-Zürich, 1947, 54ff.

Verhältnis zum Staat¹. Diese Wertung der Geschichte ist besonders verständlich bei einem Zeitgenossen der gracchischen Epoche und der auf sie folgenden Jahrzehnte.

Die Art der Auseinandersetzung mit den *annales libri* und Asellios programmatische Forderung sind aus den Eingangsworten seiner *rerum gestarum libri* deutlich zu erkennen². Was bis zum heutigen Tag nicht gesichert werden konnte, ist die sprachliche Formulierung seiner Gedanken. Denn in der handschriftlichen Überlieferung des Gellius (5,18,9 = Peter HRR 1² frg. 2), dem wir die Erhaltung dieser wichtigen Partie verdanken, ist der Wortlaut des Asellio-Textes gestört. Friedrich Leo (Geschichte der röm. Literatur 1, 1913, 335 A. 1) urteilte nach zahlreichen Lösungsversuchen: „Der Satz ist nicht herzustellen, aber der Gedanke klar.“ Die Handschriften bieten folgenden Text: *scribere autem bellum initum quo consule et quo confectum sit et quis triumphans introierit ex eo libro quae in bello gesta sint iterare id fabulas non praedicare aut (autem codd. recent.) interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatione lata sit neque quibus consiliis ea gesta sint iterare id fabulas pueris est narrare non historias scribere.*

Diese Überlieferung erscheint in der Gellius-Ausgabe von Hosius (1903)³, deren Text unsere Handbücher und neueren Abhandlungen über Sempronius Asellio, soweit ich sehe, fast ausnahmslos übernehmen, in folgender Form: *Scribere autem, bellum initum quo consule et quo confectum sit et quis triumphans introierit ex eo, <et eo> libro, quae in bello gesta sint, non praedicare aut, interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatione lata sit, neque quibus consiliis ea gesta sint, iterare: id fabulas pueris est narrare, non historias scribere.* Demgegenüber trat Peter in seiner Sammlung der römischen Historikerfragmente 1², 1914, 180) für folgende Textherstellung ein: *scribere autem, bellum initum quo consule et quo confectum sit, et quis triumphans introierit ex eo bello, quaeque in bello gesta sint, iterare, id fabulas (non praedicare aut interea quid senatus decreuerit aut quae lex rogatione lata sit neque quibus consiliis ea gesta sint [iterare]) id fabulas pueris est narrare, non historias scribere.* Peter bemerkte zu dieser Textkonstitution in seiner Praefatio p. CCXLIII Anm. 1: „verum tamen si leniter *ex eo libro* in *ex eo bello* mutaveris, usque ad prius *iterare* oratio bene fluit, sed etiam, nisi verba quaedam delere mavis (cf. app. crit.), reliquum, dummodo ad prius *fabulas* ex seqq. subaudias *narrare est*, et hoc dilatatum et post uncinos, intra quos quae brevius iam fr. 1 extr. professus erat commonet, cum amplificatione puerorum repetitum sententiam

¹ Vgl. Livius Praefatio 10: *hoc illud est praecipue in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in illustri posita monumento intueri; inde tibi tuaeque rei publicae quod imitere capias, inde foedum inceptu exitu quod vites.* Fritz Hellmann (Livius-Interpretationen, Berlin 1939, 2) erhebt mit Recht die Forderung: „Von den Äußerungen des Livius in seiner Praefatio her sind diese Worte (des Asellio) zu interpretieren, man greift dann ein lebendiges Beispiel dafür, wie römischer politisch-moralischer Wirkungswille die Anregungen umgesetzt hat, die von dem polybianischen Werke und seinem griechischen Erkenntnisstreben ausgingen.“

² Gelzer a. a. O. 47 hat mit Recht betont, daß für Asellios Beurteilung der *annales libri* der Eindruck, den der Autor von der damals erfolgten Gesamtpublikation der *annales mazimi* durch P. Mucius Scaevola empfing, mitbestimmend gewesen sein mag. Diese Geschichtsbücher stellt Asellio, zusammen mit der Annalistik, den wirklichen Geschichtsschreibern (wie Piso, Cato, Pictor) gegenüber.

³ Hosius selbst legte hier die letzte Textherstellung von Hertz zugrunde (aus dessen Gellius-Ausgabe vom Jahre 1886).

clausisse concedas“. Peter hat mit seiner Textherstellung, die selbst einem noch weitgehend archaischen Stilisten wie Asellio ein ziemliches sprachliches Ungeschick zumutet, soweit ich sehe, keinen Anklang gefunden. Für gänzlich unmöglich halte ich das Nebeneinander von *quis triumphans introierit ex eo bello, quaeque in bello gesta sint. introire* wird in der Hauptsache mit dem Ort, den man betritt, verbunden; z. B. *in urbem* (Cicero ep. 1,9,7); *in oppidum* (ep. 16,9,2); *introire Mutinam legatos* (Phil. 6,6). Seltener ist die absolute Verwendung des Verbuns. Nie jedoch wird es mit der Aussage, woher man kommt, verbunden. Peters *ex eo bello* halte ich deshalb für ebenso unrichtig und anlateinisch wie den Vorschlag von Hertz (1886), der durch die Übernahme bei Hosius leider zur Vulgata geworden ist: *introierit ex eo <et eo> libro*. Ebenso unnötig ist der Ausweg, den Pluess (Fleck. Jahrb. 101, 759) wählte: *ex in eo libro quae*, oder gar der Versuch von Gronovius: *ex S. C. quaeque in bello*. In der Wendung *quis triumphans introierit* ist *introire* absolut gebraucht und bezeichnet in der herkömmlichen Weise den feierlichen Einzug des triumphierenden Feldherrn in die Hauptstadt¹. *ex eo* ist nichts anderes als die in Minuskelhandschriften häufige Verschreibung von *et eo*² und gehört zum folgenden: *et eo libro, quae in bello gesta sint iterare*³.

Wie steht es nun mit der Hauptkorruptel? Durch einfache Tilgung des ersten *id fabulas* ist der Schaden nicht behoben. Da die Versuche, die *crux* auf mechanischem Wege zu heilen, nach Leos Äußerung wohl als nicht geglückt gelten dürfen, müssen wir versuchen, vom Inhaltlichen her eine Lösung zu finden. Auszugehen ist dabei vom Schlußsatz der Partie, der von allen Herausgebern als intakt angesehen wird: *id fabulas pueris est narrare, non historias scribere*⁴. Aus dieser abschließenden Feststellung geht hervor, daß Asellio mit einem Teil des Vorhergehenden die annalistische Geschichtsschreibung charakterisieren will, die er nicht für wirkliche Historiographie zu halten gewillt ist. Er hatte sich bereits früher in seiner Praefatio von ihr distanziert (Gell. 5,18,8 = fr. 1 bei Peter): *annales libri tantummodo, quod factum quoque anno gestum sit, ea demonstrabant, id est quasi qui diarium scribunt, quam Graeci ἐφημερίδα vocant. nobis non modo satis esse video, quod factum esset, id pronuntiare, sed etiam, quo consilio quaque ratione gesta essent, demonstrare*. Die abschätzige Beurteilung der *annales libri*, die im Gegensatz zu denen, *qui res gestas a Romanis perscribere conati essent*, lediglich die geschichtlichen Tatsachen und ihre Chronologie zum Inhalt haben, wird an der zweiten Stelle noch einmal in ausführlicherer Form dargeboten⁵: *scribere autem, bellum initum*

¹ In der Formel für die Beantragung des Triumphes heißt es bei Livius (28,9,7) ... *et ipsi triumphantibus urbem inire liceret*; 26,21,4 *ut ovans urbem iniret*; 45,35,4 *quo die in urbem triumphantem invehentur* (38,44,10); vgl. Mommsen, Staatsrecht I³, 126ff.

² Vgl. Lindsay, Notae Latinae 1915, 74ff. Thes. 1.1. V 2, 1085, 39ff. Handschriftliche Untersuchungen zu Tacitus Agricola und Germania. Berlin 1943, 46.

³ Nipperdey (Opuscula 404) und Hertz in seiner Gellius-Ausgabe 1853 hatten bereits die richtige Verbesserung von *ex eo* gefunden; leider ist Hertz dann in seinen späteren Gellius-Ausgaben wieder davon abgekommen, und alle sind seinem neuen Vorschlag *ex eo <et eo>* gefolgt.

⁴ Daß diese Argumentation fast wörtlich auf Polybios zurückgeht, hat man seit langem erkannt: *ὃ γὰρ ἰστορίας ἀλλὰ κουργακῆς καὶ πανδήμου λαλιᾶς ἐμογε δοκοῦσι τάξιν ἔχειν καὶ δ' ἄρα μιν* (3,20,5; es handelt sich um Polemik gegen Chairas und Sosylus). — Die *aniles fabellae* sind in Rom sprichwörtlich: Cic. nat. deor. 3,12. Hor. sat. 2,6,77. Tib. 1,3,85.

⁵ Ich lasse zunächst die strittigen Stellen weg und zitiere nur das inhaltlich Gesicherte.

quo consule et quo confectum sit (~ oben: *quo anno gestum sit*) *et quis triumphans introierit ... quae in bello gesta sint ...* (~ oben: *quod factum sit*). Die *annales libri* boten demnach: 1. chronologische Angaben über Beginn und Beendigung eines Krieges sowie die Nennung des Siegers (*bellum initum quo consule et quo confectum sit et quis triumphans introierit*), 2. die Erzählung des Kriegsgeschehens (*quae in bello gesta sint*).

Diese annalistische Aufzählung der Tatsachen berücksichtigt lediglich das äußere Geschehen. Beeindruckt von der außerordentlichen Wichtigkeit, die der inneren Geschichte des römischen Staates in der Epoche der Gracchen zukommt, will Asellio auch sie in seinem Werk zur Darstellung bringen¹ und ihre Motive untersuchen: ... *interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatiove lata sit neque quibus consiliis ea gesta sint* (~ oben: *sed etiam, quo consilio quaque ratione gesta essent, demonstrare*). Mit diesen Worten wird also nicht nur eine Stofferweiterung gegenüber der Annalistik, sondern vor allem auch die Vertiefung des Dargebotenen angekündigt².

Im ersten Teil seiner Praefatio hatte Asellio Annalistik und wirkliche Geschichtsschreibung in seiner ganz an archaische Diktion gemahnenden, einfach ‚reihenden‘ Sprache durch die Verben *pronuntiare* und *demonstrare* geschieden. Hier in unserem Abschnitt stehen für diesen Zweck auf Grund der hs. Überlieferung *iterare* und *praedicare* zur Verfügung. Wenn wir nun fragen, welches der beiden Verben zu dem kurz angedeuteten neuen Programm Asellios paßt, so kann wohl kein Zweifel sein, daß nur *praedicare* hierfür in Frage kommt³; durch *iterare* (bzw. *scribere*) und *praedicare* hebt Asellio die Thematik der Annalistik und die Ankündigung des Neuen in seiner eigenen Geschichtsschreibung voneinander ab. *iterare* nimmt mit Nachdruck das an den Eingang des Satzes gestellte *scribere* wieder auf und beschließt die Kritik an den *annales libri*; es bezeichnet das nochmals Sagen, das ständige Wiederholen der in dieser Art Geschichtsschreibung geläufigen Themata. Es ist unnötig, diesen Begriff der Wiederholung durch *enarrare* (Nipperdey) oder durch das aus Afranius und Horaz Satiren (2,7,35) bekannte *blaterare* (Maehly)

¹ Während Leo a. a. O. 335 A. I noch zweifelte, „ob die Senats- und Volksbeschlüsse während der Kriege dem üblichen Annalenstoff zu- oder abgesprochen werden“, war W. Kroll (Teuffels Gesch. d. röm. Lit. 1⁶, 1916, 262) von letzterem überzeugt; ähnlich urteilt Schanz-Hosius (Gesch. d. röm. Lit. 1³, 1927, 203). Auch Fr. Klingner scheint dieser Auffassung zu sein; er paraphrasiert (Antike 13=Römische Geisteswelt, Leipzig 1943, 78): „es kommt vielmehr darauf an, die Absichten und Gründe aufzudecken, darzustellen, was Volk und Senat jeweils beschlossen haben und in welcher Absicht man dies und jenes ausgeführt habe.“ Vgl. auch Bickel, Lehrb. d. Gesch. d. röm. Lit. 1937, 389.

² *neque* führt weiter und schließt die von Asellio geforderte Untersuchung der Tatsachen nach *consilium* und *ratio* aufs engste an die im Vorhergehenden erwähnten Senats- und Volksbeschlüsse an, so daß auch vom Sprachlichen her nicht an eine Zuweisung der Innenpolitik an den Stoff der *annales libri* gedacht werden kann. — Die Verbindung von äußerem und innerem Geschehen ist in der späteren römischen Historiographie selbstverständlich; man vergleiche z. B. Sallusts Worte am Anfang seiner Historien: *Res populi Romani M. Lepido Q. Catulo consulibus ac deinde militiae et domi gestas composui*. An eine Trennung von Kriegsgeschichte und innerer Geschichte, etwa derart wie Cicero von Luceius, nach dem Vorbild griechischer Historiker, eine Herausnahme der catilinarischen Verschwörung aus der Kriegsgeschichte wünscht (ep. 5,12,2), hat Asellio nicht gedacht.

³ Ähnliches nimmt F. Hellmann a. a. O. an, wenn er, ohne sich näher über die Zuordnung der einzelnen Teile in dem entscheidenden Satz zu äußern, seinem Ziel entsprechend kurz paraphrasiert: „und deshalb will er die Geschehnisse nicht bloß aufzeichnen (*iterare*), sondern mit Wertakzenten versehen (*praedicare*).“

zu ersetzen. Es genügt als Beleg auf den von Cicero mehrfach zitierten Vers des Pacuvius (202 = Cic. Att. 14,14,1; Tusc. 2,44) zu verweisen: *itera dum eadem ista mihi*¹. Gegenüber *scribere* und *iterare*, das hier also zur Charakterisierung des Inhaltes der *annales libri* dient, führt Asellio die von ihm geplante neue Art der Geschichtsschreibung mit *praedicare* ein und teilt durch *aut ... aut* das innere Geschehen in Senatsbeschlüsse und solche der Volksversammlung². Zwischen die beiden Verben *iterare* und *non praedicare* hat sich durch ein Versehen der Schreiber, wohl verursacht durch den gleichen *κῶλον*-Ausgang *gesta sint*, das *id fabulas* eingeschlichen; es ist auf alle Fälle mit Carrio, dem sich Mommsen, Hertz, Nipperdey und Hosius anschlossen, zu tilgen. Wohl aus dem gleichen Grunde ist das zweite *iterare* zu streichen: so Hertz (1853), Nipperdey und Peter. Ich schlage demnach folgende Fassung der Worte Asellios vor: *scribere autem bellum in initum quo consule et quo confectum sit et quis triumphans introierit et eo libro, quae in bello gesta sint, iterare, non praedicare aut interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatione lata sit neque quibus consiliis ea gesta sint: id fabulas pueris est narrare, non historias scribere.*

¹ Langen (Beitr. z. Kritik d. Plautus, Leipzig 1880, 283, möchte hier in *iterare* die Bedeutung *dicere* erkennen.

² Die *codices recentiores* wandeln das erste *aut* zu *autem* ab und stellen so einen sprachlichen Parallelismus zwischen der Kritik an der Annalistik und dem neuen Programm Asellios her: *scribere autem ... non praedicare autem*. Der Gegensatz wird für mein Empfinden stärker betont, wenn *non praedicare* alleinsteht.